

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Viel Lärmens um Nichts

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 90845102

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216134

mich und diesen höllischen Feind Schottlands zusammen; bring' ihn mir so nah, daß ihn mein Schwert erreichen kann; und entkömmt er da, dann, o Himmel, magst du ihm auch vergeben!

Malcolm. Das ist ein männlicher Ton! — Kommt, wir wollen zum Könige gehn; unsre Völker sind marschfertig; wir brauchen nichts mehr, als Abschied zu nehmen. Macbeth ist zum Abschütteln reif, und die Mächte dort oben fodern uns zu ihren Werkzeugen auf. Nehmt noch immer Erfrischungen zu euch; die Nacht ist lang, die niemals den Tag findet.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Arzt. Eine Kammerfrau.

Arzt. Ich habe nun zwey Nächte mit Euch gewacht; aber ich finde nichts, was Eure Erzählung bestätigt. Wenn ist sie zum letztenmal umher gegangen?

Kammerfrau. Seitdem der König ins Feld gezogen ist, hab' ich sie gesehen, daß sie aus ihrem Bett aufstand, ihren Schlafrock um sich warf, ihr Cabinet aufschloß, Papier herausnahm, es zusammenlegte, darauf schrieb, es las, hernach zusiegelte, und dann wieder zu Bette gieng; und das alles im tiefsten Schlafe.

Arzt. Eine grosse Unordnung in der Natur! zu gleicher Zeit die Wohlthat des Schlags genießen, und die Geschäfte des Wachens thun! — Auffer dem Herumgehen und andern wirklichen Verrichtungen, habt Ihr vielleicht auch in dieser schlummernden Bewegung sie je etwas reden gehört?

Kammerfrau. Etwas, mein Herr, welches ich ihr nicht gerne nachsagen möchte.

Arzt. Mir dürft Ihr es wohl sagen, und es ist sehr nöthig, daß Ihr's thut.

Kammerfrau. Weder Euch, noch sonst Jemand werd' ich's sagen, da ich keinen Zeugen habe, meine Aussage zu bekräftigen.

(Lady Macbeth kömmt mit einem Lichte.)

Kammerfrau. Seht doch, da kömmt sie! so pflegt sie zu gehen; und, so wahr ich lebe, im tiefen Schlaf. Gebt nur auf sie Acht; aber haltet euch ruhig.

Arzt. Wie kam sie zu dem Lichte?

Kammerfrau. Es stand neben ihr. Sie hat immer Licht bey sich; das ist ihr Befehl.

Arzt. Ihr seht, ihre Augen sind offen.

Kammerfrau. Ja; aber ihre Empfindung ist doch verschlossen.

Arzt. Was macht sie iht? — Seht, wie sie sich die Hände reibt.

Kammerfrau. Das bin ich schon an ihr gewohnt, daß sie thut, als ob sie sich die Hände wüsche. Ich habe sie das schon eine ganze Viertelstunde hinter einander thun sehen.

Lady. Hier ist doch noch ein Flecken.

Arzt. Hört doch, sie spricht. Ich will alles aufschreiben, was sie sagt, damit ich nichts vergesse.

Lady. Weg, du verdammter Flecken! Weg, sag' ich! — Eins! zwey! nun wohl, so ist es hohe Zeit — — Die Hölle ist sehr dunkel *) — Psui, mein Gemahl, psui! ein Soldat, und furchtsam? — Was brauchen wir zu fürchten, ob es auskomme, da Niemand mächtig genug ist, uns zur Rechenschaft zu ziehen! — Aber wer hätte gedacht, daß der alte Mann noch so viel Blut bey sich hätte?

Arzt. Hört Ihr das wohl?

Lady. Der Thane von Fife hatte eine Frau; wo ist sie nun? — Was? wollen denn diese Hände nimmer rein werden? — Nichts mehr davon, mein Gemahl, nichts mehr davon! du verdirbst alles mit diesem Entsetzen.

Arzt. Geh, geh; du weißt gewiß etwas, das du nicht wissen solltest.

Kammerfrau. Sie hat was gesprochen, was sie nicht hätte sprechen sollen; das ist gewiß; der Himmel weiß, was sie wissen mag.

Lady. Das riecht immer noch nach Blut; alle Wohlgerüche Arabiens können dieser kleinen Hand keinen angenehmen Geruch geben — Oh! oh! oh!

Arzt. Was für ein Seufzer das war! Sie hat etwas schweres auf dem Herzen.

*) Diese Worte muß man sich als eine Antwort Macbeths denken, an den die Lady ihre schwärmerische Rede richtet. Steevens.

Kammerfrau. Ich möchte um die ganze Hoheit ihrer Person kein solches Herz in meinem Busen haben.

Arzt. Gut, gut, gut, — —

Kammerfrau. Das gebe Gott, daß es so sey, mein Herr!

Arzt. Diese Krankheit geht über meine Erfahrung hinaus. Indes hab' ich doch solche Nachtwandler gekannt, die als gute Christen auf ihrem Bette gestorben sind.

Lady. Wasch deine Hände, wirf deinen Schlafrock um, sieh nicht so blaß aus. Ich sage dir's noch einmal, Banquo ist begraben; er kann aus seinem Grabe nicht wiederkommen.

Arzt. Wirklich?

Lady. Zu Bette, zu Bette! — Man klopft an die Thür — Komm, komm, komm, komm, gieb mir deine Hand; was geschehen ist, steht nicht zu ändern. Zu Bette, zu Bette, zu Bette!

(Sie geht ab.)

Arzt. Geht sie nun zu Bette?

Kammerfrau. Gerades Weges.

Arzt. Man liselt einander häßliche Dinge in die Ohren. Unnatürliche Handlungen erregen unnatürliche Unruhe, und ein angestrecktes Gerissen murmelt dem tauben Hauptküssen sein Geheimniß zu. Sie bedarf mehr eines Geistlichen, als eines Arztes — Gott, Gott, vergieb uns allen! — Seht doch nach ihr; entfernt von ihr alles, womit sie sich Schaden thun könnte, und laßt sie nicht aus den Augen — Nun, gute Nacht. Sie hat meine Seele ganz er-